

Das neue Plakat

VON HANNS KROPF, KÖLN. *)

Jeder, der sich beruflich-praktisch oder theoretisch-ästhetisch mit dem Plakat beschäftigt, und dem die Fortentwicklung seiner Kunst am Herzen liegt, hat sicherlich in den letzten Jahren eine Beklemmung nicht unterdrücken können, die immer stärker wurde, je größer die Aufgaben waren, die der Krieg den Plakatmalern stellte. Man mußte sich sagen, daß wir auf einem toten Geleise fahren, und daß die Plakatkunst grundsätzlich neue Probleme aufstellen muß, wenn sie sich wieder befreien will.

Die Beschäftigung mit dem Plakat, das kommen muß, ist nicht möglich ohne eine kritische Betrachtung des Plakates, wie es war, und wie es ist – seiner Beziehungen zu den verschiedenen Strömungen und Bewegungen in der Malerei und Graphik und deren Einfluß in geistiger und technischer Beziehung.

Während unter der scheinbar ruhigen Oberfläche des Impressionismus schon gährende Kräfte kreisten, schuf Toulouse-Lautrec, angeregt durch die Holzschnitte der Japaner und die Lithographien Daumiers seine unvergänglichen Plakate. Aus dem Kreise der „Maler vom Montmartre“ erwuchs der Lithographie eine zweite Blüte. Viele Blätter, die Steinlen, Carrière, Méjivet, Léandre, Abel Faivre und Jossot damals zeichneten, halten auch heute noch jeder künstlerischen und reklamepsychologischen Kritik stand. Die Schärfe der Charakteristik, die Erfassung des Typischen, die große technische Schönheit sichern ihnen einen bleibenden Kunstwert. Das rein Handwerkliche dieser Blätter ist kostbar – es sind würdige Gegenstücke zu den Arbeiten von Daumier und Gavarni,

den Meistern der ersten Glanzzeit des Steindruckes. Der Stil dieser Plakate ist malerisch-graphisch, eine rücksichtslose Realistik wetteifert mit einer innigen Erfassung des psychologischen Inhaltes.

Das war in den neunziger Jahren, in einer Zeit, da der Impressionismus im Begriffe war, seine höchste Vollendung zu erreichen. Auf Manet und Renoir ist in Frankreich Degas gefolgt. In Deutschland arbeiten Trübner, Slevogt und Liebermann. Abseits aller offiziellen Pfade gehen Marées und Munch, Cézanne und Van Gogh den Leidensweg der Unverstandenen. Das Plakat wird von den Problemen der Licht- und Luft-Malerei nicht bewegt. Da wurden im Jahre 1896 in München die „Jugend“ und der „Simplizissimus“

gegründet. Die beiden Zeitschriften hatten einen starken Einfluß auf das Plakat, und besonders die Münchener Blätter dieser Zeit zeigen klar die Zusammenhänge der Entwerfer mit den Künstlern des Simplizissimus und der Jugend. Meistens sind es diese selbst, da es damals eine Gilde zünftiger Plakatmaler in Deutschland nicht gab.

Den stärksten Anstoß erhielt das Plakat durch die dekorative Malerei. Die Werke von Puvis de Chavannes, Maurice Denis und ganz besonders die Arbeiten von Hodler übten mit ihrer stark dekorativen und monumentalen Note einen großen Einfluß auf die Plakatmalerei in Deutschland. Das ist später oft mißverstanden worden, und man hat dem Plakat einen großen Einfluß auf die Malerei zugeschrieben. Unzweifelhaft sind in jener Zeit und auch später viele Bilder in der Absicht gemalt worden, durch



**WIESBADEN-RATHAUS
AUSSTELLUNG
SCHWEIZER KÜNSTLER**
UMFANGREICHE COLLEKTIONEN V.: HODLER
BURI, AMIET, BOSS, RIGHINI, CARDINAUX etc.
TAGLICH GEÖFFNET v. 10-1 u. 3-7 UHR. 4. MAI-15. JUNI 1913. EINTRITT 1 MK.
WIESBADENER GESELLSCHAFT FÜR BILDENDE KUNST.

Bild 1 / MAX BURI / Plakat 1913
Druck: J. E. Wolfensberger, Zürich

*) Aus einem Vortrag, gehalten nach der Hauptversammlung des Vereins der Plakaffreunde am 5. Januar 1918.